Nr. 202. | Donnerstag, 29. August | 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c.
Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Vor wichtigen Entscheidungen.

Daß die politischen Sommerferien zu Ende gehen, merkt man aus vielen Dingen. Es wird auf verschiedenen Gebieten mit einer ungewöhnlichen Lebhaftigkeit gearbeitet. Der Kampf der beiden entgegenstehenden Strömungen im Lager der Parteien, die den meisten Einfluß auf die Regierung ausüben, hat bereits begonnen. Agrarier, Zünftler, die Anhänger eines Umsturzgesetzes machen die größten Anstrengungen. Wenn es nach ihnen gehen sollte, so steht nicht eine stille Reichstagssession bevor, wie sie neulich von officiöser Seite in Aussicht gestellt worden ist, sondern eine sehr stürmische und entscheidungsvolle. Dann würde den Vertretern der deutschen Nation vorgelegt: ein Socialistengesetz, ein Gesetz über den obligatorischen Innungszwang, ein drakonisches Börsengesetz nach dem Herzen der „Kreuzztg." und eine Reihe von agrarischen Vorlagen, welche zwischen den „kleinen" und „großen" Mitteln stehen. Man wird jedenfalls gut thun, den entbrannten Kampf aufmerksam zu verfolgen und sich rechtzeitig auch in dem anderen Lager zu rühren.

Zunächst müssen wir constatiren, daß die von Friedrichsruh ausgegangene und von dem früheren Reichstagsabgeordneten Böttcher aufgenommene Forderung nach gesetzgeberischen Maßregeln gegen die Socialisten jetzt in der „Nordd. Allg. Ztg." Zustimmung findet. Die verwerfliche und von der großen Majorität des Volkes verurtheilte Haltung der socialdemokratischen Presse gegenüber den jetzigen Nationalfesten und die empörende Beschimpfung des Kaisers Wilhelm I. in derselben giebt der „Nordd. Allg. Ztg." den Anlaß zu dieser Forderung.

„Es ist" — sagt sie — „tief bedauerlich und wird in weiten Kreisen mit Empörung empfunden, daß vor aller Oeffentlichkeit eine Schaar von Leuten sich erdreisten darf, in pöbelhafter Weise ein in ernsten und erhebenden Gefühlen sich vereinigendes Volk zu beschimpfen, das Andenken der großen Todten in der gehässigsten Art zu verlästern. Die bestehende Gesetzgebung bietet leider keine Handhabe, diesem schamlosen Treiben entgegenzutreten, leider kein Mittel, die frechsten Beleidigungen des heimgegangenen Heldenkaisers zu ahnden. Das ist ein Zustand, der nicht andauern kann. Zahlreich erheben sich die Stimmen, die fordern und mit Recht fordern, daß diesen Ausschreitungen energisch Halt geboten werde. Fehlen der Regierung zur Zeit die gesetzlichen Mittel, so erwächst ihr die dringende Pflicht, sich an die gesetzgebenden Körperschaften zu wenden. Das Gezeter einer Presse, die diese Art von Hilfsmitteln für ihren Kampf nicht entbehren zu können vermeint, darf sie davon nicht abhalten. Weite Kreise aller Parteien, die das Recht freier Meinungsäußerung in ehrlichem, anständigem Kampfe zwar gewahrt wissen, solches Recht aber nicht in zügelloser, jedem Anstand Hohn sprechender Weise ausgebeutet sehen wollen, werden uns darin beipflichten und ihre Mitwirkung zur Beseitigung solches, die Ehre und das Ansehen der deutschen Nation schädigenden Treibens nicht versagen. Es wird Zeit, zu zeigen, daß das deutsche Volk sich seine nationalen Gedenktage durch die Flegeleien socialistischer Federhelden nicht verkümmern, das Andenken seiner großen Männer nicht ungestraft besudeln lassen will."

Darüber, daß das Verhalten der socialdemokratischen Presse die Gefühle des deutschen Volkes aufs tiefste verletzt, sind wir mit der „Nordd. Allg. Ztg." einig. Wir bestreiten aber nach wie vor, daß ein Socialistengesetz die Socialdemokratie überwinden würde. Der Gesetzgeber soll sich nicht von augenblicklichen, wenn auch noch so berechtigten Empfindungen bestimmen lassen; er hat kühl und nüchtern die Frage nach der Wirkung und den Erfolg der Gesetze zu prüfen und darnach zu entscheiden. Wir sind überzeugt, daß auch unter den Socialdemokraten eine große Anzahl das verwerfliche und auch vom socialdemokratischen Standpunkte unbegreifliche Treiben der genannten Presse scharf verurtheilt. Der Verlauf der nationalen Feier beweist auch, daß die Hetzerei und Schimpferei derselben keinerlei Wirkung ausübt. Auch die bevorstehende Sedanfeier wird es beweisen.

Ob die bestehende Gesetzgebung nicht schon Mittel an die Hand giebt gegen diese Ausschreitungen, mag einer näheren Untersuchung unterzogen werden. Dazu bedarf es des näheren Eingehens auf die einzelnen Fälle.

Ein eben aus Berlin kommendes Telegramm meldet über die Ausführungen der dortigen Blätter Folgendes:

Berlin, 28. August. (Telegramm.) Mehrere Blätter beschäftigen sich heute mit dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." über die Beschimpfung des Andenkens Kaiser Wilhelms I. durch die socialdemokratische Presse und fragen, ob vielleicht ein neues Socialisten- oder Umsturzgesetz geplant sei. Die „National-Zeitung" führt den § 189 des Strafgesetzbuches an, der folgendermaßen lautet:

Wer das Andenken eines Verstorbenen dadurch beschimpft, daß er wider besseres Wissen eine unwahre Thatsache behauptet oder verbreitet, welche denselben bei seinen Lebzeiten verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet gewesen wäre, wird mit Gefängniß bis zu 6 Monaten bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auch Geldstrafe bis 900 Mk. erkannt werden. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag der Eltern, der Kinder oder des Ehegatten des Verstorbenen ein.

Das Blatt bemerkt dazu, dadurch daß die Verfolgung nur auf Antrag der Eltern, Kinder oder Ehegatten eintritt, ist eine Bestrafung der Beschimpfung Kaiser Wilhelms I. kaum mehr möglich; nur die Großherzogin von Baden wäre noch zur Stellung eines Strafantrages berechtigt und dieser wird man mit einer derartigen Zumuthung nicht kommen können.

Die Großherzogin von Baden ist bereits einmal darum angegangen worden, einen solchen Strafantrag zu stellen, als das „Volk" aus der Feder Franz Mehrings einen Artikel gegen Kaiser Wilhelm I. gebracht hatte. Damals lehnte aber die Großherzogin dieses Ansuchen ab.

Hoffentlich wird die „Nordd. Allg. Ztg.", von der wir nicht wissen, ob sie in diesem Falle die Meinung der Regierungskreise wiedergiebt, sich demnächst weiter darüber äußern, welcher Art die gesetzgeberischen Maßregeln sind, die sie und ihre Hintermänner verlangen.

Gleichzeitig mit der Erörterung dieser Frage wird der Kampf um die zukünftige Stellung der conservativen Partei geführt. Herrn v. Plötzens Alarmruf wird von der „Nat.-Ztg." ungewöhnlich scharf kritisirt. Sie weiß, um was es sich handelt. Sie klagt Herrn v. Plötz an, daß er und seine Genossen es seien, welche „ein Kapital von Treue und Vaterlandsliebe verwüsten", wenn sie die bisherige Agitation fortsetzen. „Will" — so schließt die „Nat.-Ztg." — „der Bund der Landwirthe, will die conservative Partei den Kampf für diesen grundsätzlichen Uebergang zum socialistischen Staate von neuem aufnehmen, so muß an diesem Punkte eine politische Entscheidungsschlacht geschlagen werden in der Ueberzeugung, daß mit Leuten, welche die ländliche Bevölkerung weiter für jene Forderung erregen, keine Regierung und keine andere Partei in irgend einer Weise zusammenwirken kann, daß vielmehr die

Das Irrlicht von Wildenfels.

Originalroman aus unseren Tagen von G. v. Brühl.

5) [Nachdruck verboten.]

3.

In Nacht und Sturm.

In der kleinen Leichenhalle auf dem alten Kirchhof von Rudelsburg brannten die Wachskerzen neben dem offenen Sarge, in welchem der alte Rendant Richter lag, und streuten flackernd im Luftzuge, der durch die offene Thür hineindrang, ihr unsicheres Licht auf den Todten aus.

Ueber dem kleinen Altare im Hintergrunde hing ein altes Kruzifix. Tiefe Stille herrschte in der Halle und Dunkelheit hüllte den Kirchhof draußen ein. Der Abendwind wehte über die Gräber daher und führte Rosmarinduft und welke Rosenblatter mit sich. Der alte todte Mann im Sarge aber schlief so friedlich und sah so verklärt aus wie ein von schwerem irdischen Kampfe Erlöster.

Da knisterten Tritte auf den Stufen.

An der offenen Thür tauchte ein bleicher, schlanker, schön gewachsener Jüngling auf. Geschmückt auf der Brust mit einem bunten Verbindungsbande, den Kopf entblößt, an heiliger Stätte, so trat er in die Halle. Sein Blick war verstört, sein Gesicht blaß, seine Kleider bestaubt, es loderte ein düsteres Feuer in seinen dunklen Augen auf, wie wilder Unmuth und aufkeimender Haß.

Der junge Student sah aus wie ein verfolgtes Wild, das sich in die Einsamkeit flüchtet — wie ein unschuldig Verurtheilter, der mit der Welt und mit der Menschheit in wilden Kampf geräth, alles von sich schleudernd, was ihm so lange theuer und heilig gewesen, weil Alles ihn für schuldig hält und flieht und ihm flucht.

Er blieb auf den Felsen stehen — er sah den todten Mann vor sich im Sarge und streckte seine Arme aus zu ihm, während der finstere Trotz und Haß aus seinen Zügen wich.

„Armer guter Mann", sagte er mit weicher Stimme, wie der zu seinem Vater sprechende Sohn, „wie friedlich und ruhig Du daliegst — und wie seelenruhig ich vor Dich hintreten kann, ob auch alle mich für den Schuldigen halten und meine eigene Mutter mich verstößt und verflucht. Du bist eingegangen in die Ewigkeit und Du weißt nun, daß ich schuldlos bin — — auch Du warst schuldlos? Ja, ich glaube nun noch fester daran, denn so verklärt sieht kein sterbender Schuldiger aus. Wer war es? Wer ist es gewesen? Wer hat mein Gesicht in jene Thür gehext? — Meine Mutter will mich nicht mehr sehen — meine Freunde werden von der gemeinen That hören und mich ausstoßen aus ihrer Mitte — verflucht, gemieden und verstoßen von Allen, angeklagt des Verbrechens, Deinen Tod verschuldet zu haben, verlassen von den Angehörigen und auch von Dir, Lisbeth, auch von Dir" —

„Ich will Dich nicht mehr sehen — ich will mich überhaupt nicht mehr sehen lassen, denn man wird mit Fingern auf mich zeigen — man wird mich im Geheimen einen Verbrecher nennen — und ich soll zusehen, wie mein Bruder diejenige heimführt, die ich liebe, die mich verräth und verläßt — — und wie habe ich Dich geliebt, Lisbeth! Wie habe ich mit seligem Entzücken zu Dir aufgeschaut, wenn ich Dich von Zeit zu Zeit wiedersah — und wie habe ich immer so fest an Dich geglaubt, wenn auch ein Schwur zwischen uns nie gewechselt worden. Es war ein stummer Schwur, ein heiliger Schwur der Herzen, so glaubte ich — und es war Betrug! Nichts als Täuschung, leere Hoffnung, thörichte Träume! Fort mit euch aus meinem Herzen mit all diesen falschen Träumen und Hoffnungen und Idealen! Fort von hier für immer! Für immer! Fort mit diesem Bande von meiner Brust — ich darf es nicht mehr tragen — es sei zerrissen und draußen dem Nachtwinde übergeben, der es fortführen mag — und dann — — was dann?"

„Armer alter Mann!" unterbrach Hellmuth sich selbst und trat ganz nahe zu dem Todten hin, sich über ihn beugend und seine eiskalte Hand ergreifend, „ich mußte her, um von Dir Abschied zu nehmen, von keinem sonst, nur von Dir. Es war mir, als mußte ich Frieden mit Dir schließen und ich habe Dir doch nichts gethan im ganzen Leben. Und es ist mir eine Wohlthat, daß ich hier bin und von Dir Abschied nehmen darf für immer. Du zürnst mir nicht, Du hast mir vielleicht gezürnet, als Du noch nicht alles wußtest, Du hast mich vielleicht verachtet, wie es alle Andern thun — jetzt weißt Du es besser, jetzt zürnst Du mir nicht mehr, alter, guter Mann, jetzt nehmen wir in Frieden Abschied von einander —"

„Hellmuth!" scholl es in diesem Augenblick hinter dem am Sarge Stehenden — er zuckte zusammen — er kannte diese Stimme — er kannte ihren weichen, zum Herzen gehenden Klang.

„Hellmuth! — was haben Sie gethan — was soll nun werden", scholl es. Er wandte sich um — Lisbeth stand in der Halle, bleich und abgehärmt, kaum wiederzuerkennen, ein Bild des zwiefachen Grams — sie sollte den Vater begraben und ihre Liebe begraben. —

„Hellmuth — nun sind wir beide verloren — beide — was soll nun werden?"

„Fragst Du mich darnach, mich? Du weißt es ja längst", erwiderte Hellmuth, „auch Du hast mich verlassen und verrathen, auch Du!"

„Ich habe Dich gerettet!" rief Lisbeth in Todesangst.

Da stürzte Hellmuth an ihr vorüber. —

Ein wildes Lachen schlug an ihr Ohr — dann war er verschwunden draußen in der Dunkelheit der anbrechenden Nacht.

Lisbeth rief ihn — sie eilte ihm nach aus der Halle.

„Hellmuth — erbarme Dich, höre mich an!" tönte es hinaus in den dunkeln Abend.

Und Liesbeths Stimme schien den Trotzigen, den Verzweifelten nun doch zu erreichen und zu rühren.

Sie sah die dunkeln Umrisse seiner Gestalt vor sich.

„Hellmuth — glaube es nicht! glaube es nicht!" rief sie und eilte auf ihn zu, „ich habe Dich nicht verlassen, nicht verrathen!"

Da schien eine weiche Regung über den Jüngling zu kommen. Er blieb stehen. Liesbeth holte ihn ein. Athemlos erreichte sie ihn und erfaßte seine Hand — diese Hand war kalt und feucht und schien zu zittern.

„Ich habe Dich gerettet! Ich habe alles für Dich gethan, alles", fuhr sie in Todesangst fort — „Franz hat das Geld — in die Kasse gelegt" — —

„Welches Geld, Mädchen?" fuhr Hellmuth mit düsterer Miene empor.

Lisbeth schwieg mit zu Boden gesenkten Blicken.

„Wie — Du glaubst wirklich, was Schmach und Schande mir aufbürden wollen?" rief Hellmuth, vor Schmerz zusammenzuckend, „auch das noch trifft mich? Auch Du glaubst es? Auch Du, Lisbeth?" Du hältst es für möglich, daß ich Nachts, heimlich wie ein elender Dieb und Einbrecher in das Kassengewölbe mir Eintritt verschafft habe, daß ich Deinem Vater — denke, Deinem Vater das Geld genommen haben könnte? O, nun siehst Du doch, daß alles verloren ist, denn wenn selbst Du an die Schande glaubst" — —

„Halte ein! Hellmuth, versprich mir, daß Du alles aufklären, daß Du Deine Schuldlosigkeit nachweisen willst!" unterbrach Lisbeth ihn, „ich flehe Dich an, versprich es mir!"

„Aufklären! Wer soll mir denn glauben?" rief Hellmuth trotzig und wild, „hab' ich es nicht versucht? Hat meine Mutter mich denn angehört? Und hat Franz, mein Bruder Franz mich nicht mit eigener Hand an die eiserne Thür des Kassengewölbes geführt? Ein teuflischer Betrug! Wie Zauberei kam es mir vor, als ich in die Oeffnung blickte und mein Bild vor mir sah." —

„Und Du weißt nicht, wie Dein Bild dort hineingekommen? Du findest keine Erklärung für das Schreckliche?"

„Ich habe den Mechanismus ja garnicht gekannt, nichts von demselben gewußt, denn ich habe mich ja niemals um die Angelegenheiten der Kasse meines Vaters gekümmert. Jetzt erst hörte ich, daß ein früherer Ingenieur meines Vaters Namens Fürstenberg diesen Mechanismus erfunden und hier im Kassengewölbe angebracht hat."

„Aber um Gottes Barmherzigkeit Willen — wie soll denn Dein Bild in den Apparat kommen?" flüsterte Lisbeth, die Hände ringend.

„Das ist ja das unheimliche Räthsel", antwortete Hellmuth mit dumpfer Stimme, „seit gestern zermartere ich mein armes Hirn — und das Ende von allem ist der Entschluß, diesen Ort für immer zu verlassen, für immer zu meiden — nie wieder zurückzukehren." —

(Fortsetzung folgt.)

Niederzwingung der grundstürzenden Agitation jeder anderen politischen oder wirthschaftlichen Aufgabe vorgehen muß."

Durchaus einverstanden. Dann wird aber hoffentlich auch das Verlangen nach einem Cartell mit der conservativen Partei aufhören. Heute sind die Herren v. Plötz und v. Manteuffel noch die herrschenden Führer in der conservativen Partei und es liegen keinerlei bestimmte Anzeichen vor, daß sich das so bald ändern wird.

Nochmals die Socialdemokratie und das Sedanfest.

In der Form einer Prognose thut der „Vorwärts" der Berliner Bevölkerung kund, daß die Betheiligung an der Festbeleuchtung am Sedantage, zu der der Magistrat aufgefordert hat, bei den socialdemokratischen Führern übel vermerkt werden würde. Er schreibt, der Bürgermeister werde sehen,

„daß im Verhältniß zur Gesammtheit sehr, sehr wenige bereit sind, die Erinnerung an blutige Schlachten durch geräuschvolle Jubelfeiern zu verherrlichen, daß aber die arbeitende Bevölkerung Berlins keinen Finger rührt, um das uns culturell am nächsten stehende Volk jenseits des Rheins durch tactlose Feier seiner Niederlage zu kränken und Revanchegedanken in ihm wachzurufen."

Man wird ja sehen, wie weit die Berliner Bevölkerung die socialdemokratische Willenskundgebung beachtet. Das Recht des „Vorwärts", im Namen des arbeitenden Volkes zu sprechen, ist gerade hinsichtlich der Erinnerungen an 1870 recht zweifelhaft geworden. Daß es nicht deutscher Gedenkfeiern bedarf, um französische Revanchegedanken wachzurufen, sollte das Centralorgan der Socialdemokratie doch am allerbesten wissen. War es doch ein Socialistenführer, der lange vor Beginn der deutschen Erinnerungsfeste und aus Anlaß einer so eminent friedlichen Veranstaltung, wie die Einweihung des Nord-Ostsee-Kanals, die französischen Revanchegelüste aufstachelte und nicht das Geringste davon merken ließ, daß er das deutsche Volk als das dem seinigen culturell oder sonst wie am nächsten stehende ansieht. Dieser Mann ist entgegen der beschwichtigenden Versicherungen des „Vorwärts" über seine Isolirung von keiner Seite desavouirt worden und heute noch Abgeordneter, also Vertrauensmann und Führer der französischen Socialdemokratie.

Daß Deutschland nicht die Niederlage der Franzosen feiert, sondern Erfolge, die von der größten innerpolitischen Bedeutung für es geworden sind, wird ihm, von den socialdemokratischen Führern und wenigen ausländischen Stimmen abgesehen, in der ganzen Welt bezeugt. Daß der Gedanke an Sieg von dem an Niederlage nicht zu trennen ist, würden die deutschen Socialdemokraten, wenn sie redlich wären, der Seite zu bedenken geben, die den Krieg heraufbeschworen hat.

Socialdemokratisches Urtheil über die socialdemokratische Presse.

In den Reihen der Socialdemokraten herrscht weder solche Einigkeit, noch solche Zufriedenheit mit der Leitung als man nach außen glauben machen möchte. Wie über das durch Liebknecht redigirte Centralorgan der Socialdemokratie, den „Vorwärts", mitunter geurtheilt wird, darüber giebt ein Artikel des socialdemokratischen Studentenorgans einen Belag. Da heißt es:

„Von einer selbständigen Lokalpresse ist so gut wie gar keine Rede. Das Centralorgan, der „Vorwärts", erweist sich als in keiner Hinsicht ausreichend. Es sind immer wieder dieselben sehr hochtönenden und oft häßlichen Phrasen mit geringer Unterscheidung der einzelnen Fälle. Sie können keine Wirkung ausüben, denn man wird das Gefühl nicht los, als ob das alles nur gewohnheitsmäßig hingeschrieben sei, ohne rechten inneren Glauben. Dabei wird alles, was anderer Meinung sein könnte, in gehässiger Art verfolgt und beschimpft, als lächerlich der allgemeinen Geringschätzung preisgegeben. So kommt es, daß man eigentlich das Blatt nicht mehr ganz ernst nimmt, da seine Ausführungen von den Thatsachen sehr oft mit ziemlicher Präcision ad absurdum geführt werden, z. B. wenn es von der Einigkeit der Partei spricht, die sicherer dastehe als je, bricht einige Tage später der Zwist Bebel-Vollmar aus. Oder wenn das Gefühl tiefer Befriedigung über den verflossenen Parteitag unter den Genossen constatirt, erklärt einige Tage später Bebel, daß man die wichtigsten Sachen überhastet und die Zeit mit lächerlichen Kleinigkeiten (Impfzwang) vertrödelt hätte u. s. f. In allen ernsten Parteifragen, die den üblichen Unteroffizierston nicht zulassen, weil er sich dann gegen bedeutende Richtungen innerhalb der Partei selbst wenden würde, zieht es vor, überhaupt auf einer höheren Zinne zu stehen, das heißt sich in Schweigen zu hüllen; daher Vollmar sich mit Recht über das „amtliche" Organ lustig macht."

Politische Tagesschau.

Danzig, 28. August.

Siebente Generalversammlung des Centralverbandes deutscher Kaufleute. In Coblenz traten am Sonntag die Delegirten des Centralverbandes deutscher Kaufleute, der über 12 000 Mitglieder zählt, zur 7. Generalversammlung zusammen. Es waren über 100 Delegirte aus fast allen größeren Städten des Reiches anwesend. Der Verbandsvorsitzende Senator **Schulze-Gifhorn** eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er die Ziele des Verbandes betonte. Stadtverordneter **Kayser-Breslau** glaubt öffentlich sein Bedauern aussprechen zu müssen, daß es dem Vorstand trotz aller Bemühungen und entgegen dem Kaiserwort, daß Sr. Majestät Ohr allen Unterthanen offen stehe, bisher nicht gelungen sei, bei dem Kaiser eine Audienz zu erlangen. Es gelangte alsdann folgender Antrag des Coblenzer Vereins zur Berathung:

„Die Errichtung neuer und das Weiterführen schon bestehender **Consumvereine** ist von der Bedürfnißfrage abhängig zu machen. Beamten soll es untersagt sein, sich an der Leitung solcher Vereine zu betheiligen."

Es wurde schließlich mit überwiegender Majorität ein Antrag von **Jacobey-Hamburg** angenommen, nach welchem die Reichsregierung ersucht werden soll, die Beamtenvereine gänzlich zu verbieten und die Consumvereine nach dem Schultze-Delitzsch'schen Muster nur im Falle des äußersten Bedürfnisses zu gestatten.

Zur Frage des **Hausirhandels** begründete **Müller-Stuttgart** folgenden Antrag, der einstimmig angenommen wurde:

„Das Hausiren mit **Colonialwaaren** und Manufacturwaaren ist zu verbieten. Dagegen ist es gestattet, mit den Erzeugnissen des eigenen Gewerbefleißes zu hausiren. Das sogenannte Großhausiren, d. h. das Hausiren durch Angestellte ist zu verbieten."

Gust-Leipzig sprach für eine progressive Besteuerung der Filialen, damit der Ausbeutung des Detailhandels durch das Großkapital entgegengetreten werde. Es gelangte schließlich folgender Antrag zur Annahme:

„Die Gewerbesteuer ist als eine ungerechte Doppelbesteuerung der Gewerbetreibenden anzusehen, und es muß dahin gestrebt werden, in den Staaten, in denen solche noch besteht, dieselbe aufzuheben. Bezüglich der Filialbesteuerung wurde beschlossen: „Die General-Versammlung empfiehlt ihren Vereinsverbänden, an zuständiger Stelle Schritte zu ergreifen, welche dazu führen, den Mißverhältnissen, die durch die Filialgeschäfte, Actien-Detailgeschäfte etc. bestehen, durch Steuerregelung entgegenzutreten."

Weiter wurde dem Centralvorstand aufgegeben, Schritte zu thun, damit auf dem Lande eine schärfere Controle über die Innehaltung der **Sonntagsruhe** stattfinde. Eine längere Debatte rief die Frage der **Ladenschlußstunde** hervor. **Jacobey-Hamburg** beantragte, daß die gesetzliche Regelung der Ladenschlußstunde zu erstreben sei, daß die Feststellung derselben aber von den Ortsbehörden nach Anhörung der betheiligten Personen und nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse zu regeln sei. Der Antrag fand Annahme. **Vogel-Breslau** beantragte die Aenderung der Firma des Verbandes in „Centralverband deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender". Nach längerer lebhafter Debatte wurde die Aenderung des Namens mit knapper Mehrheit angenommen. Der Verein in Liegnitz verlangte, daß die Bezeichnung der Waaren unter jeder Form von Ausgebot als Concursmasse zu verbieten sei, sobald die Waaren sich nicht mehr unter den Händen des Concursverwalters befinden. Auch dieser Antrag fand allgemeine Zustimmung der Versammlung. Ueber diejenigen Grossisten und Fabrikanten, welche an Consum- und Beamtenvereine Waaren liefern, sollen Listen veröffentlicht werden. Nachdem noch einige geschäftliche Angelegenheiten, wie Anstellung eines Generalsecretärs und Rechnungslegung, erledigt worden waren, wurde der Verbandstag, der im nächsten Jahre in Halle abgehalten werden wird, geschlossen.

Die Logen. Das Hauptorgan der deutschen Freimaurerei, „Die Bauhütte", bringt eine Statistik der zum Großlogenbunde gehörenden Logen für das Jahr 1893/94. Die Zahl derselben hat sich um sieben vermehrt; wovon fünf auf die Bayreuther und zwei auf die Frankfurter Großloge entfallen; doch steht damit der Zuwachs der Mitgliederzahl nicht im Verhältniß. Während die Berliner Großloge „Royal York" und die Darmstädter zurückgegangen sind, haben sich die übrigen Verbände nur um $^1/_2$ Procent vermehrt. Dieser Stagnation steht ein außerordentlich starkes Anwachsen der von Prof. Settegast in's Leben gerufenen Großloge „Kaiser Friedrich" gegenüber.

* * *

Die Socialdemokraten unter sich. Ueber den socialdemokratischen Agrarprogrammentwurf ist zwischen den Abgg. **Schippel** und **Schönlank** eine heftige Fehde ausgebrochen, die im „Socialdemokrat" und der in Leipzig erscheinenden „Volkszeitung" geführt wird. Die „Volksztg." schreibt:

„Der „Socialdemokrat" bringt einen Artikel: „Zur Abwehr", der sich gegen Genossen Schönlank richtet. Es kommt uns nicht in den Sinn, die [illegible]feinen Waffen, die Schippel gebraucht, gleich[illegible] anzuwenden. Behagt es ihm, sich zum [illegible]ächter agrarpolitischer Erkenntniß aufzublasen, was kümmert uns diese im Grunde ergötzliche Selbstgefälligkeit? Wenn er sich in einer Orgie der Geschmacklosigkeit gefällt, natürlich stets mit der Miene der tödtlich gekränkten Unschuld, so mag er das mit sich ausmachen. Zur Sache aber sei Folgendes festgestellt: Schippel hat weder im norddeutschen Ausschusse noch in der Gesammtconferenz die Haltung eingenommen, die er jetzt, Schritt für Schritt verschärft, einnimmt. Er hat damals gelegentlich einzelne untergeordnete Forderungen kritisirt, ist aber auch nicht ein einziges Mal mit seiner principiellen Gegnerschaft, wie er dies heute thut, hervorgetreten. Es wäre doch seine Pflicht gewesen — wozu hat er sich denn in den Agrarausschuß wählen lassen? —, die Einwände, die er heute geltend macht, mit aller Schärfe damals vorzutragen. Einzelausstellungen sind keine principielle Kritik. Und darauf kommt es an. Daran aber ändern weder Unhöflichkeit, noch Verdrehungen und andere wohlfeile Fechterkunststückchen auch nur das Geringste."

* * *

Belgien und der Congostaat. Der Congostaat bildete gestern im belgischen Parlament den Gegenstand einer Interpellation. Der katholische Arbeiterdeputirte für Brüssel, Colfs, fragte in der Repräsentantenkammer die Regierung an, ob die Mahdisten in das Gebiet des Congostaates eingedrungen seien, ob sie belgische Stationen niedergebrannt und ob sie überhaupt die Waffen ergriffen hätten. Der Minister des Auswärtigen, de Burlet, erklärte, die belgische Regierung sei nicht verantwortlich für Kämpfe, welche stattgefunden haben könnten, sie werde erst verantwortlich sein, wenn die Angliederung des Congostaates an Belgien in der Kammer beschlossen sei. Wohl bestehe eine Personal-Union mit dem Congostaate; aber so lange Belgien das Oberhoheitsrecht über den Congostaat nicht ausübe, sei es das Gesetz von 1890, welches die Beziehungen zwischen beiden Staaten regele. Seit der Bewilligung der Credite sei am Congo nichts passirt, lediglich am Aruwimi habe es einige Unruhen gegeben, aber ohne besondere Bedeutung, vielmehr werde auch dort, wie überall, Ruhe geschaffen werden. Demgegenüber warf der Abgeordnete Lorand der Regierung des Congostaates vor, daß dieselbe die Verträge verletze und die Wahrheit verheimliche; sie treibe Belgien auf einen Weg, dessen Ausgang gar nicht zu übersehen sei. Die belgische Regierung werde fortgesetzt getäuscht. Am Congo gingen sehr ernste Dinge vor und der Congostaat habe sich durch die summarische Hinrichtung von Stokes England gegenüber in eine sehr üble Lage gebracht. Weiter erklärte Lorand, im Aruwimigebiet herrsche Aufstand; Weiße seien getödtet worden; die Neger lehnten sich gegen die gegen sie begangenen Grausamkeiten auf. Dieser Krieg habe anscheinend 70 000 Menschen das Leben gekostet. Belgien werde die Kriegskosten an die Mahdisten und eine Entschädigung an die Erben Stokes bezahlen müssen. Pflicht der Regierung sei, den Souverän des Congostaates darauf aufmerksam zu machen, daß letzterer über seine Rolle hinausgehe. Nach längerer Debatte zog Colfs seine Tagesordnung zurück. Damit war der Zwischenfall ohne Abstimmung erledigt.

Im Senate interpellirte der Senator Janson wegen des Congostaates in demselben Sinne, wie Colfs in der Kammer. Namens der Regierung antwortete Schollaert analog den Ausführungen de Burlets in der Kammer. Nach kurzer Discussion wurde mit 38 gegen 12 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen eine Tagesordnung angenommen, durch welche der Senat der Regierung zu ihrem Verhalten gegenüber dem Congostaate sein volles Vertrauen ausdrückt.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. August.

Sedanfeier. Auch das **königliche Schloß** wird sich an der anläßlich der **Sedanfeier** stattfindenden **Illumination** hervorragend betheiligen. Es ist wohl das erste Mal, daß der ehrwürdige Monumentalbau nach außen hin seine Lichter leuchten läßt. In der durchbrochenen „Laterne" der Kapellenkuppel werden zwölf elektrische Bogenlampen ihr weithin strahlendes Licht verbreiten und 72 elektrische Glühlämpchen werden die kleinen runden Medaillon-Fenster der Kuppel und die übrigen Kapellfenster umgeben. Auf den Zinnen des stolzen Königshauses sollen Pechpfannen ihre röthlichen Gluthen zum Nachthimmel emporsenden. Den Glanzpunkt der Illumination werden die großen, vergoldeten Balcone und die hohen Portale, besonders nach der Lustgartenseite hin bilden. Eine Schaar von Arbeitern der Firma Siemens u. Halske ist bereits mit Legung der Leitungsdrähte 2c. in den Schloßhöfen beschäftigt.

Sedanfeier. Der Eisenbahnminister hat verfügt, daß diejenigen **Arbeiter** der **Staatseisenbahnverwaltung**, die am französischen Kriege Theil genommen haben, in diesem Jahre den ganzen **Sedantag**, die übrigen Arbeiter am Nachmittag frei haben sollen und für beide Theile der Lohn unverkürzt wie bei voller Tagesarbeit gezahlt werden soll. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, sind die gleichen Maßnahmen wie vom preußischen Staatsministerium auch seitens der Reichsregierung in Aussicht genommen.

Fahrrinnen durchs Haff. Nachdem in **Stettin** Mittel aufgeboten worden sind, um die **Hafenanlagen** den durch die Vollendung des **Kaiser Wilhelm-Kanals** veränderten Verhältnissen anzupassen, besteht jetzt, wie die „Post" meldet, bei der Staatsregierung die Absicht, auch eine tiefere **Fahrrinne durch's Haff** herzustellen. Die Kosten hierfür sind nicht unbedeutend.

Auch ein öffentlicher Aufzug. Aus Düsseldorf kommt folgende Meldung: „Eine Schaar Kinder war in fröhlichem Zuge nach einem nahegelegenen Dorfe gezogen, um dort zu spielen. Wenige Tage später erhielten die Eltern der „ältesten" Theilnehmer an diesem kindlichen Zuge polizeiliche Strafmandate, weil ihre Sprößlinge ohne polizeiliche Erlaubniß einen öffentlichen Aufzug veranstaltet hätten!

General Munier, der Verfasser des bekannten Schmähartikels gegen das deutsche Heer, gerieth als Oberst bei Sedan in Gefangenschaft. Später wurde er nach Algier versetzt, war dann eine Zeit lang Platzcommandant von Belfort und wurde im Jahre 1880 zum Divisionsgeneral ernannt. Seit einigen Jahren gehört er der Reserve an. Ob er in seinem gegenwärtigen Verhältnisse noch dienstlich zur Verantwortung gezogen werden kann, läßt sich noch nicht feststellen.

Bremen, 28. August. Zu Ehren der **deutsch-amerikanischen Veteranen** fand gestern Abend im Parkhause ein großer Commers statt. Müller-Bremen begrüßte die Erschienenen. Es wurden verschiedene Reden auf die deutsche Kameradschaft, die deutsche Einigkeit und die amerikanischen Kriegervereine gehalten. Zum Schluß wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Heute Abend erfolgt die Abreise der Veteranen nach Hamburg.

Kleines Feuilleton.

Litterarisches.

Unter das Straßenpflaster der Weltstadt führt uns ein eigenartiges farbenprächtiges Bild in der neuesten Nummer (3) der Familienzeitschrift „Für Alle Welt" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57. Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.) Es stellt einen Querschnitt durch den Grund der Straßen einer modernen Weltstadt dar. Schon die Kanalisation, welche die Abfälle und Abwässer aufnimmt und hinaus führt auf die Rieselfelder, flößt uns Respekt vor den Meistern der Tiefbaukunst ein, da sie so angelegt ist, daß man bei irgend welchen Beschädigungen oder Stockungen nicht erst das Pflaster aufreißen und die Erdschicht durchgraben muß. Durch Einsteigeschachte gehen die Arbeiter in die unterirdischen Kanäle, welche hoch und weit genug sind, um alle Bewegungen darin zu gestatten und auch reine Luft hinein zu lassen. Dann findet man überall elektrische Kabel für Beleuchtungszwecke, andere wieder für elektrische Kraftübertragung; die Wasserleitungsröhren, die Gasleitungen und die Leitung der pneumatischen Rohrpost. Da haben wir die Erklärung der Ordnung, Reinlichkeit und Bequemlichkeit, welche uns oben am Tageslicht umgiebt, und das Zeugniß der Erfolge des nimmer ruhenden Menschengeistes. Noch interessanter vielleicht ist ein Artikel in demselben Hefte von „Für alle Welt" über „Leuchtbojen und Feuerschiffe", der reich illustrirt ist und uns den Feuersignal- und Sicherheitsdienst zur See in verständlichster Weise vor Augen führt. Außerdem enthält dieses Heft neben den beiden laufenden Romanen „Die tolle Gräfin" von Paul Oscar Höcker und „Frauenherzen" von Hans Richter und der reizenden Humoreske „Der falsche Jacob" von Hans Gehlhar eine große Anzahl von Abhandlungen aus allen Gebieten der Belehrung und Unterhaltung, aus denen wir nur den „Gletschergarten" in Luzern, den „Eisenbart-Automat" und „Münchener Postillone" hervorheben wollen. Mit dem Illustrationsschmuck in „Für Alle Welt", der mit jedem Heft reichhaltiger wird, kann so leicht kein Familienjournal concurriren. Das Heft 3 enthält wieder außer einer vierfarbigen Extrakunstbeilage „Graf Moltke erhält das Eiserne Kreuz I. Klasse", nicht weniger als vierzig Illustrationen in Schwarz- und Buntdruck, von denen viele den Raum von einer ganzen oder gar von zwei Vollseiten einnehmen. Die Fülle des Gebotenen ist um so erstaunlicher, als der Preis des Vierzehntagsheftes, wie oben schon erwähnt, nur 40 Pf. beträgt. Kein Wunder, daß man diesem wirklich „Für Alle Welt" geschaffenen Journal schon fast in jeder Familie begegnet.

Bunte Chronik.

Eine seltene Auszeichnung

besitzt ein Dresdener Veteran von 1870, der Fleischermeister **Fritz Forkert**, neben seinem Eisernen Kreuz, nämlich die französische Rettungsmedaille. Forkert erhielt die Auszeichnung dafür, daß er bei der Uebergabe von Metz einen französischen General mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens aus der Mosel errettete. Die am rothen Bande zu tragende silberne Denkmünze trägt das Bildniß von Thiers. Forkert machte den Feldzug beim 72. Regiment mit.

Der Gefangene auf Ile Marguerite.

Aus Nizza wird der „Frankf. Ztg." berichtet: Friedrich Mitterwurzer, der die Sommerferien zu einer Studienreise nach Spanien und an die Riviera benutzte, hatte dieser Tage zwei lehrreiche Abenteuer. Zuerst mußte er das Studiren von „Spielertypen" in Monte-Carlo ziemlich theuer bezahlen, und dann lernte er die Empfindungen eines „unschuldig Gefangenen" persönlich kennen. Der Künstler besuchte nämlich mit größerer Reisegesellschaft die berühmten Gefängnisse auf Schloß Yf bei Marseille, wo Montechristo gehaust haben soll, und unlängst das Fort auf Ile Marguerite bei Cannes, wo „Der Mann mit der eisernen Maske" so lange geschmachtet. Beinahe andächtig betrat der Künstler die Zelle des Opfers von Richelieus Staatsweisheit und bat die Gefährten, nur weiter zu wandeln, er wolle „die Schauer des Ortes" auf sich wirken lassen, dann käme er nach. Er schlich durch den Vorraum in die eigentliche Zelle, setzte sich auf die Steinpritsche, berührte alle Fingerabdrücke, rüttelte am vergitterten Lichtfenster, untersuchte das uralte verrostete Thürschloß, klappte es mit großer Mühe ein und . . . brachte es nicht wieder auf! Erst nach zwei Stunden, als die Reisegenossen bereits die ganze Insel sammt der Stelle, wo Bazaine seiner Zeit mittels Strickleiter entflohen war, besichtigt hatten, bemerkte man Mitterwurzers Abgang. Man suchte, fand und befreite ihn. Er versuchte zu scherzen, doch war er bleich und athmete mit sichtlichem Behagen die salzigwürzige Luft der Insel ein! Er sah in seinem grauen Reisehabit, dem zerstreuten Blicke und einem gräulichen Ferien-Vollbart einem endlich befreiten Sträfling gar nicht so unähnlich.

Leuchtende Polizeiknüppel.

Ein amerikanisches „Erfindergenie", C. B. Lord, hat den Newyorker Polizeicommissaren die Mittheilung gemacht, daß er eine Vorrichtung erfunden habe, mittels welcher der schwere Nachtknüppel der Newyorker Polizisten nöthigen Falls in eine „Leuchte" verwandelt werden könne. Das Licht könne, während der Polizist den Knüppel handhabe, blitzschnell entzündet und ebenso rasch wieder ausgelöscht werden, und brenne selbst beim stärksten Regenwetter. Als besonderen Vorzug macht Lord für seine merkwürdige Lampe geltend, daß der Polizist beim Scheine derselben besser dreinhauen könne. Commissar Grant wurde beauftragt, zu untersuchen, was es mit der Erfindung Lords für eine Bewandtniß hat.

Studium des Aussatzes.

Professor Kitasato in Tokio, ein häufig genannter Schüler und vormaliger Assistent R. Kochs, der im vorigen Jahre den Pestbacillus entdeckte, hat jetzt das Studium des Aussatzes in Angriff genommen. Wie dem „Brit. mediz. Journ." gemeldet wird, ist er bei seinen Studien zu wichtigen Ergebnissen gekommen. Zu Anfang wurde Kitasato nach seiner Rückkehr nach Japan von seiner heimischen Regierung wenig unterstützt. Inzwischen ist aber ein Wandel zum Besseren eingetreten. Man hat jetzt Kitasato von Staatswegen die für seine Forschungen nothwendigen Geldmittel bewilligt.

Kleine Mittheilungen.

* **Ein Schildbürgerstückchen** hat sich in Handschuchsheim zugetragen. Ein schönes, gesundes Stück Vieh, das auch zum Fuhrdienst verwendet wurde, erkrankte plötzlich und fraß zwei volle Tage nichts mehr. Man schickte nach dem Thierarzt. Als dieser es in den Hof führen ließ, stellte es sich heraus, daß das „kranke, das beste Futter verschmähende" Thier noch den Maulkorb anhatte.

* **Aufgefundene Leichen.** Bei Worms wurden drei zusammengebundene Leichen gelandet. Anscheinend handelt es sich um ein Liebespaar, welches sich bei Mannheim mit dem Kinde in den Rhein gestürzt hat und stromabwärts getrieben wurde.

Myslowitz, 26. August. Ein Grenzkosake feuerte auf Schmuggler, wobei eine **verirrte Kugel** die diesseits der Grenze in ihrem Garten befindliche Gattin des Hausbesitzers Chrobok traf und tödtlich verwundete.

Helgoland, 28. August. (Telegramm.) Der Kieler Dampfer „Hollmann" lief heute bei der Ausfahrt bei stürmischem Wetter gegen einen hohen Stein und signalisirte um Hilfe. Die Dampfer „Hay" und „Patriot" sandten Rettungsboote ab, welche die 80 Passagiere des „Hollmann" und die Besatzung wohlbehalten an Land brachten. Der „Hollmann" hat das Steuer verloren und ist manövrirunfähig.

Montenegro.

Cetinje, 27. August. Wie aus Antivari gemeldet wird, ist das russische Schiff „Rostov" aus Kronstadt hier eingetroffen und hat **30 000 Gewehre, 15 Millionen Patronen, Kanonen,** Mitrailleusen, Dynamit und anderes Kriegsmaterial als **Geschenk des Zaren an Montenegro** überbracht.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 28. August.

Wetteraussichten für Donnerstag, 29. August, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Veranderlich, ziemlich warm, strichweise Gewitter. Starker Wind an den Küsten.

* * *

* **Sturmwarnung.** Die deutsche Seewarte erließ heute Vormittag folgendes Telegramm: Ein tiefes barometrisches Minimum über Mittel-Skandinavien macht starkböige westliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

* * *

* **Hämische Angriffe.** Aus den Kreisen unserer auswärtigen Leser werden wir auf eine in der „Tägl. Rundschau" enthaltene hämische Darstellung der letzten Verhandlungen der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung über die Sedanfeier aufmerksam gemacht. Wir hätten von dieser Darstellung des antisemitischen Blattes keine Notiz genommen, wenn nicht aus der Frage unseres auswärtigen Lesers, der den betreffenden Bericht in dem „Danz. Courier" übersehen zu haben scheint, hervorginge, daß doch „etwas hängen geblieben" ist. Zunächst heben wir hervor, daß der von dem Magistrat geforderte Betrag von 5000 Mark für das Volksfest „fast einstimmig" bewilligt worden ist. Wenn die „Tägl. Rundschau", die den vereinzelten Widerspruch gegen die Vorlage mit großer Breite hervorhebt, hinzufügt:

„Die weisen Stadtväter entschlossen sich demnach wirklich zu der so großen Aufwendung von 5000 Mark! Wenn sie ob dieser Ausgabe nur nicht verhungern werden."

so kennzeichnet diese flache Witzelei wohl genugsam den Standpunkt des antisemitischen Blattes. In anderen Kreisen pflegt man die Wärme des Patriotismus nicht an der Höhe der Summe zu messen, welche für vaterländische Feste verwendet werden. Auch ohne einen Aufwand von einer großen Zahl von Tausenden gestalten sich solche Feste in dem schönen Walde von Jäschkenthal zu einem allgemeinen, wahrhaften Volksfest. Für das althergebrachte Johannis-Volksfest, an dem bekanntlich mitunter Zehntausende Theil nehmen, genügt seit einer langen Reihe von Jahren ein Aufwand von 900 Mk. Am Sedantage stehen für ein gleiches Volksfest über 2000—3000 Mk. zur Verfügung, 500 Mk. sind für Vertheilung patriotischer Schriften an Schüler und 1000 bis 2000 Mk. zu Fest-Ehrengaben an hilfsbedürftige Combattanten bestimmt.

Zu einer größeren Bewilligung, als erforderlich, war um so weniger Veranlassung, als die gegenwärtigen Erwerbsverhältnisse unserer Stadt nicht dazu angethan sind. Auch die Kaufleute in unserer Stadt könnten etwas erzählen von der „Noth der Zeit", wenn sie auch nicht nach Staatshilfe rufen.

* * *

* **Sedanfeier im städtischen Gymnasium.** Zur Vorfeier des Sedanfestes veranstaltet das städtische Gymnasium am Sonntag, den 1. September, um 12 Uhr, in ihrer Aula einen festlichen Act, bei welchem Mangolds melodramatische Cantate „Für's Vaterland" von den Schülern der Anstalt zur Aufführung gelangt. Zur Theilnahme an dieser Feier sind Einladungen an die Spitzen der hiesigen Behörden 2c. ergangen.

* * *

* **Graf Bismarck in Westpreußen.** Herr Oberpräsident Graf v. Bismarck hat sich gestern Nachmittag von Königsberg aus in die Provinz begeben, von wo die Reise nach Westpreußen fortgesetzt werden wird.

* * *

* **Die Bereisung des Weichselstromes** durch den Ausschuß hat, wie uns ein Telegramm aus Thorn meldet, heute früh 8 Uhr begonnen. Gegen 20 Herren fuhren auf zwei Dampfern an die russische Grenze, kehrten um 12 Uhr zurück und besichtigten sodann die Nessauer Niederung und den Stromstrich derselben.

* * *

* **Pastoralconferenz.** In der Sacristei der Oberpfarrkirche zu St. Marien fand heute Vormittag die Danziger Pastoralconferenz statt, die mit einer biblischen Ansprache des Herrn Pfarrer Collin-Gütland eröffnet wurde. Herr Consistorialrath Franck-Danzig hielt dann einen Vortrag über „Ritschls Lehre von der Person Christi", dem ein solcher des Herrn Pfarrer Hevelke über den „Evangelischen Bund in Westpreußen" folgte. Die Herren versammelten sich nach der Conferenz zu einem gemeinsamen Mittagessen und beabsichtigten darnach eine Ausfahrt nach der Westerplatte zu unternehmen.

* * *

* **Vermögenssteuer.** Die nächste Veranlagung der sogenannten Ergänzungssteuer erfolgt für das Steuerjahr vom **1. April 1896** bis zum **31. März 1897.**

* * *

* **Sprengungen.** Die Pioniere ließen heute Morgen wiederum verschiedene Sprengschüsse in der Ruine auf der Bastion Heiligeleichnam explodiren, die zwar das Mauerwerk weiter aufrissen, aber einen Sturz desselben noch nicht herbeiführten. Mit welcher Kraft die Explosionen erfolgten, beweist der Umstand, daß schwere eichene Schwellen, mit denen die Sprengstellen bedeckt sind, 40 bis 50 Schritt durch die Luft geschleudert wurden, und daß Steinstücke bis auf die Geleise des Hohenthorbahnhofs flogen. Die Pioniere müssen jetzt bei der Bohrung neuer Sprenglöcher mit großer Vorsicht verfahren, da bei der Rissigkeit des Mauerwerks leicht ein Sturz eintreten kann.

* * *

* **„Zar Nicolai II."** Der Tankdampfer „Zar Nicolai II.", der bekanntlich auf der hiesigen Schichau'schen Werft vom Stapel gelaufen ist, geht in seiner äußeren und inneren Ausrüstung der Vollendung entgegen. Es wird die ganze innere Einrichtung des Schiffes in unserer Stadt hergestellt, so u. a. eine große werthvolle Schiffs-Apotheke, die augenblicklich in der Apotheke „Zur Altstadt" des Herrn Hermann Lietzau fertiggestellt wird.

* * *

* **Bereisung der Memel.** Für die Bereisung der Memel durch den Ausschuß zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den der Ueberschwemmungsgefahr ausgesetzten Flußgebieten ist der folgende vorläufige Reiseplan aufgestellt: Montag, den 2. September, Abfahrt von Königsberg 9.19 Uhr Vorm., Ankunft in Tilsit 12.11 Uhr Nachm., Besichtigung des Memelstromes oberhalb Tilsit und Rückfahrt dorthin. Dienstag, den 3. September: Abfahrt von Tilsit 8 Uhr Vorm., Besichtigung des Memelstromes bis zur Abzweigung der Gilge und des Rußstromes bis Ruß. Wagenfahrt von Ruß nach Heydekrug. Um 4.01 Uhr Nachm. Abfahrt von Bahnhof Heydekrug nach Tilsit, wo Abends 6 Uhr eine Schlußsitzung stattfinden soll. Die Abfahrt von Tilsit erfolgt am **Mittwoch**, den 4. September früh, die Ankunft in **Berlin** 7.32 Uhr Abends.

* * *

* **Königschießen des Bürgerschützencorps.** Bei dem gestern Nachmittag im Bürgerschützenhause abgehaltenen Königschießen des hiesigen Bürgerschützencorps errang die Königswürde Herr Architekt Georg Böling, die des ersten Ritters Herr Photograph Emil Frenzl und die des zweiten Herr Rentier Rewendt. Dem Königschießen folgte ein Festessen, bei dem der neue Schützenkönig Herr Böling das Kaiserhoch ausbrachte.

* * *

* **Schenkung.** Herr Generalagent H. Ramke von hier hat, wie berichtet, der Stadt Neumark ein 20 Morgen großes Stück Land zur Anlage eines Stadtparkes geschenkt und wird darauf ein Kaiser Wilhelm-Denkmal errichten lassen, welches er bei Herrn Steinmetzmeister Dreyling in Bestellung gegeben hat. Der genannte Herr hat auch bereits in der Stadt Flatow ein Kaiser Wilhelm-Denkmal auf seine Kosten errichten lassen und vom Kaiser hierfür ein Anerkennungsschreiben erhalten.

* * *

* **Hafenabgaben.** Durch Erlaß vom 3. d. M. ist vom Handelsminister und Finanzminister genehmigt worden, daß von den mit Quarzsand (Glassand) beladenen Schiffen fortan die Hafenabgaben in den fiscalischen Seehäfen nur nach den Sätzen für Ballastschiffe entrichtet werden.

* * *

* **Festzug.** In einer gestern abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung des Krieger-Vereins „Borussia" beschloß derselbe, sich an dem am 1. September d. J. Vormittags in Aussicht genommenen Festzug in corpore zu betheiligen.

* * *

* **Invaliditäts- und Altersversicherung.** Hat ein Bewerber die Gewährung der Invaliditätsrente beantragt und ändert er im Laufe des Verfahrens seinen Anspruch in einen solchen auf Altersrente um, oder umgekehrt, so ist laut Entscheidung des Reichsversicherungsamtes diese Aenderung des Klagegrundes bis zur Entscheidung des Schiedsgerichts zwar zulässig, indeß muß hiervon der beklagten Versicherungsanstalt und dem Staatscommissar vor der Urtheilsfällung zwecks Aeußerung über diesen veränderten Antrag Kenntniß gegeben werden. In der Revisionsinstanz ist dagegen eine derartige Aenderung des Klagegrundes nicht mehr zulässig.

* * *

* **Sedanfest.** Gestern Nachmittag fand das Ausbieten der Verkaufsplätze auf der Jäschkenthaler Wiese zu dem am 1. September daselbst zur Erinnerung an die Schlacht bei Sedan stattfindenden Volksfeste statt. Es wurden erheblich höhere Preise wie sonst zum Johannisfeste erzielt.

* * *

* **Abiturienten-Prüfung.** Die heute im städtischen Gymnasium unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths, Geheimrath Dr. Kruse abgehaltene Abgangsprüfung bestanden die Primaner Berent, v. Bieler, Häser, Heering, Kiselnicki, Kuwert, Orbanowski, Stäcker, Tietz und Witt, und zwar Heering, Stäcker und Tietz ohne mündliche Prüfung; außerdem der Extraneus Premierlieutenaut a. D. v. Mellenthin.

* * *

* **Prämiirung.** Auf der photographischen Ausstellung in Görlitz, arrangirt vom deutschen Photographen-Verein, hat Herr Albert Gottheil, Inhaber der hiesigen Firma Gottheil und Sohn, einen ersten Preis (silberne Medaille) erhalten. Diese Auszeichnung ist für Herrn Gottheil um so ehrenvoller, da die betreffende Jury aus den ersten Fachautoritäten Deutschlands bestand und dem künstlerischen Werth der ausgestellten Arbeiten — Porträts und Landschaften — besondere Anerkennung gezollt hat.

* * *

* **Erdarbeiten.** Der Ueberrest des ehemaligen Stadtgrabens gegenüber dem Hohenthorbahnhofe, woselbst sich noch ein schlammiger Tümpel befindet, wird nun ebenfalls beseitigt werden. Es ist seit einigen Tagen mit dem Bau eines neuen Eisenbahngeleises begonnen worden, das bis hart an den Tümpel geleitet wird. Die Zuschüttung wird dann mit Erde, welche durch Eisenbahnwagen herangeschafft wird, erfolgen.

* * *

* **Unglücksfall.** Der Arbeiter Paedtke aus Hochstrieß wurde am 31. Juli, wie s. Z. mitgetheilt worden ist, durch eine Handverletzung, welche er sich durch Zerschlagen einer Flasche zuzog, für längere Zeit arbeitsunfähig. Er wurde im Lazareth in der Sandgrube aufgenommen; daselbst wurde er dann plötzlich von einem schweren inneren Leiden befallen, an welchem er gestern verstorben ist. Der im rüstigen Mannesalter dahingeschiedene Mann hinterläßt eine Frau mit neun unerzogenen Kindern.

* * *

* **Unfall.** Nach Genesung von einem inneren Leiden wurde vor wenigen Tagen der Arbeiter Roschmann aus dem Lazareth entlassen. Gestern wurde er auf der Straße von einem Schwindelanfall betroffen, stürzte hin und zog sich, indem er auf einen spitzen Stein fiel, eine tiefe den Knochen verletzende Quetschwunde unmittelbar über dem rechten Auge zu, weshalb er sich wieder in's Lazareth begeben mußte.

* * *

* **Aus der Untersuchungshaft entlassen.** Etwa vor Jahresfrist wurde der Besitzersohn Paul L. gerichtlich verhaftet, weil er verdächtig war, eine Anzahl von Brandstiftungen verübt zu haben. Mehrere derselben hat L. auch eingestanden; indessen ist nach längerer Beobachtung sein Geisteszustand als ein derartig zerrütteter erkannt worden, daß er aus der Untersuchungshaft entlassen und der hiesigen Irrenstation in der Töpfergasse überwiesen ist.

* * *

* **Feuer.** Heute Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Kumstgasse Nr. 22 gerufen, um ein in der dortselbst auf dem Hofe belegenen Stellmacherwerkstätte entstandenes geringfügiges Feuer zu löschen, was ihr in kurzer Zeit gelang.

* * *

* **Schöffengericht.** Der Hofbesitzer **Georg Weigle** aus Suckschin hatte von dem Amtsvorsteher ein Strafmandat erhalten, weil er im Mai d. Js. den Knaben Eugen Horlitz zum Viehhüten verwandt und dadurch vom Besuche der Schule abgehalten hatte. Er hatte richterliche Entscheidung beantragt, indem er die ihm zur Last gelegte Uebertretung bestritt. Das Schöffengericht kam heute zu einem freisprechenden Urtheil, da die **Verordnung des Herrn Oberpräsidenten,** nach der die Bestrafung erfolgt war, **rechtsungiltig** sei. Das Schöffengericht folgte damit der Auffassung des Kammergerichts, daß eine solche Verfügung nicht von dem Oberpräsidenten, sondern nur **von der königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen,** erlassen werden dürfe.

* * *

* **Polizeibericht für den 28. August.** Verhaftet: 9 Personen, darunter 1 Arbeiter wegen Körperverletzung, 2 Arbeiter wegen Mißhandlung, 1 Kellner, 1 Bäcker wegen groben Unfugs, 2 Bettler, 2 Obdachlose. — Gefunden: 1 Korallenarmband, abzuholen vom Schuhmacher Herrn Gustav Schwarz, Junkergasse 11, 1 Siegelring, 3 Schlüssel, 1 Armband, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 goldene Brosche mit rothen Steinen, 1 Brosche mit weißen Steinchen, 1 goldene Damenuhr mit Kettchen und Schlüssel, abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

* **Zoppot, 28. August.** Wie schon mehrfach erwähnt, wird hier die **Sedanfeier** unter Betheiligung sämmtlicher Vereine durch Zapfenstreich am Sonntag Abend, Festzug, Schulfeier, Festact an der Friedenseiche auf dem Marktplatz, Volksfest und Commers am Montag begangen werden. Der Zapfenstreich nimmt Sonntag Abend 8½ Uhr vom Kurhause aus seinen Anfang und geht durch die Seestraße um den nördlichen Theil des Ortes nach dem Kurhause zurück. Am Montag Vormittag 9½ Uhr findet zunächst im Victoria-Hotel eine Schulfeier statt, an welcher sich auch alle Vereine betheiligen. Von dort aus setzt sich dann der Festzug in Bewegung, welcher den südlichen Theil des Ober- und den größten Theil des Unterdorfes umzieht, nachdem um 11 Uhr auf dem Marktplatze die feierliche Anbringung der Gedenktafel an der Friedenseiche erfolgt ist. Schließlich werden im Kurgarten von dem gemischten Chor der „Melodia" einige Gesänge aufgeführt werden. Nachmittags folgt das Volksfest im Walde am „Großen Stern" und Abends der Festcommers im Victoria-Hotel. Selbstverständlich erfordern diese Veranstaltungen einige Aenderungen in dem üblichen Arrangement unserer Kurgarten-Concerte. Das Sonntags-Concert wird zu der gewohnten Stunde 5¼ Uhr beginnen, aber schon 8 Uhr Abends enden. Das Vormittags-Concert am Montag (Nordpark) muß ausfallen, dafür wird an dem sonst concertfreien Montag Abend von 8½—10 Uhr im Kurgarten concertirt werden.

△ **Neustadt, 27. August.** Der Schmiedemeister Reinke in Weißfluß bei Sagorsch ist von einem **schweren Unglück** heimgesucht worden. In der neben der Schmiede angelegten Schleiferei explodirte dieser Tage der Dampfkessel und ergoß den kochenden Inhalt über Meister, Gesellen und Lehrling. Alle drei wurden mehrere Fuß fortgeschleudert und erlitten Brandwunden, insbesondere ist Herr Reinke schwer verletzt, und es erscheint dessen Zustand sehr bedenklich. Das betreffende Gebäude wurde erheblich beschädigt.

Dirschau, 27. August. Ein frecher **Raubanfall** ist heute Vormittag am hellen Tage auf dem Weichseldamm zwischen Liessau und Barendt an dem Arbeiter Michael Beyer aus Güttland, Kreis Bischofswerder, verübt worden. B., ein alter, schwacher Mann, befand sich auf dem Wege nach Barendt, als plötzlich ein Mensch aus dem Weidengebüsch in den Kämpen hervorsprang und einen Schuß auf den einsamen Wanderer abgab. Die Kugel drang dem Arbeiter durch die linke Hand. Der Straßenräuber sprang auf sein Opfer zu, stieß es zu Boden und raubte ihm ein Portemonnaie mit 10 Mark. Der Verbrecher suchte hierauf schleunigst das Weite. B. will in ihm einen Arbeiter Namens Kalinowski, den er schon öfter in Dirschau gesehen, erkannt haben. (D. Z.)

T. **Rosenberg, 27. August.** Daß **Kinder,** wenn sie nicht zum Haushalte der Familie gehören, nicht ungestraft **gegen den Willen der Eltern im Vaterhause verweilen** dürfen, mußten heute die Arbeiterfrau Dalley aus Traupel und deren Bruder Millschewski erfahren. Der Nachtwächter Millschewski hatte noch einmal geheirathet und die Frau behandelte ihren 12jährigen Stiefsohn sehr hart. Auch am 9. Juni cr. hatte sie den Knaben gezüchtigt. Frau Dalley und später auch ihr Bruder begaben sich in die Wohnung der Eltern und machten diesen Vorwürfe wegen der Behandlung ihres jüngsten Bruders. Erst auf die mehrmalige Aufforderung des Vaters verließen sie die Wohnung. M. sen. stellte Strafantrag gegen seine Kinder und diese wurden wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu der niedrigsten Strafe, 1 Woche Gefängniß, verurtheilt.

x **Pr. Friedland, 27. August.** Der Laufbursche des Gutes Dobrin, Herrn Wilckens gehörig, hantirte heute in Abwesenheit des Gärtners mit dessen **Gewehr.** In der Meinung, das Gewehr sei nicht geladen, zielte der Bursche auf ein im Garten befindliches Mädchen. Das **Gewehr, mit Schrot geladen, ging los** und mit lautem Schreien brach das Mädchen zusammen. Die Schrotkörner hatten ein thalergroßes Loch in den Rücken des Mädchens gerissen.

K. **Thorn, 27. August.** Die Mitglieder des **Ausschusses zur Untersuchung der den Ueberschwemmungsgefahren** am meisten ausgesetzten Ländereien sind heute im Laufe des Tages eingetroffen. Auch der Herr Oberpräsident v. Goßler ist angekommen. Auf der Weichsel liegen außer dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" noch mehrere kleine fiscalische Dampfer, welche die Fahrt mitmachen werden. Der Wasserstand ist der Reise sehr günstig. Einerseits ist nicht zu befürchten, daß ein Dampfer sich festfahren könnte; andererseits gestattet der Wasserstand die Besichtigung der durch das Frühjahrswasser entstandenen Schäden. Nach dem Programm begeben sich die Ausschußmitglieder nach der Grünthal-Batterie, das ist eben die Stelle, wo jedesmal Hochwasser und Eisgang die größten Verheerungen anrichten. Dort sind noch jetzt tiefe ausgerissene Löcher, welche die Herren von der Nothwendigkeit der Eindeichung der Thorner linksseitigen Niederung überzeugen werden.

Thorn, 28. August. (Telegr.) Heute Nacht wurden durch ein **großes Feuer** die Werkstätte und Lagerräume der Großböttcherei und Fastagenfabrik von Landetzke in der Bachestraße vollständig eingeäschert. Die Nachbargebäude, die schon etwas brannten, konnten mit größter Mühe gerettet werden.

Königsberg, 27. August. Ein hiesiger Rector, Herr K., erhielt 1870 von seinem im Felde stehenden Bruder eine **Erbswurst** geschickt, die der Empfänger bis zum heutigen Tage aufbewahrt hat. Diese 25 Jahre alte Wurst ist im Aeußern noch unverändert und sie „steht in dem Geruche", daß sie gekocht noch heute so gut schmecken würde, wie wenn sie schon anno 1870 genossen worden wäre.

Tilsit, 25. August. Ein **eigenthümlicher Fall** passirte am Sonnabend einem Landmanne, der auf seinem Fuhrwerke, welches in der Deutschen Straße stand, eine Tonne mit sog. „Tafelbier" — Schemper — geladen hatte. Durch die enorme Hitze war das Getränk in Gährung gerathen und wurde der Spund plötzlich hinaus und weit davon geschleudert. Die Pferde wurden durch den furchtbaren Knall, welcher durch das Hinausfliegen des Spundes verursacht wurde, scheu und gingen mit dem Gefährt durch. Einem in der Nähe stehenden Pferde traf die Deichselspitze gegen den Bauch. Vor Schmerz stürzte das gequälte Thier sofort hin und verletzte sich auf dem Steinpflaster recht erheblich am Kopfe, trug auch von dem Anprall der Deichsel eine schwere innere Verletzung davon. (T. A. Z.)

Johannisburg, 26. August. Der Bäckergeselle Biernat, gegen den seiner eigenen Angabe nach ein **Raubmordversuch** begangen sein sollte, lief weg als er aus dem Lazareth zur gerichtlichen Vernehmung geführt werden sollte. Er irrte in der Umgebung der Stadt und des Dorfes Snopken längere Zeit umher. Da wurde am Sonnabend der Polizei die Nachricht überbracht, daß B. in einer Scheune in Snopken sich aufhalte. Sofort begab sich Polizei und Gendarmerie auf die Suche. B. lag im Stroh versteckt, wurde hervorgeholt, hatte aber einen Revolver bei sich und gab einen **Schuß** auf die **Polizei** ab, der glücklicher Weise niemanden verletzte. Den zweiten Schuß, den er noch im Revolver hatte, **schoß er sich in die Schläfe** und brach **todt** zusammen.

Bromberg, 28. August. (Telegramm.) In **Karczewo** ist das Arbeiterhaus **niedergebrannt, sechs Personen** sind in den Flammen **umgekommen.**

Vermischtes.

Amsterdam, 27. August. In einer Sägemühle von Hoogezand, Provinz Groningen, brach heute **Feuer** aus, durch welches mehr als 12 Häuser, eine Oelmühle und eine Brücke zerstört wurden. Das Feuer wüthet noch weiter; mehrere Häuser sowie die Kirche sind gefährdet. Menschen sind bisher nicht zu Schaden gekommen.

London, 28. August. (Telegramm.) Durch Versagen der Bremse **entgleiste** gestern ein **Personenzug** in Brechin in Schottland und fuhr durch eine Mauer auf die Straße. Mehrere Personen und Passanten wurden schwer verletzt.

Ivrea (Norditalien), 28. August. (Telegramm.) Durch die **Explosion** einer Petroleumlampe wurde ein Lokal, in dem sich viele Personen befanden, in Brand gesetzt. Acht Personen wurden getödtet und eine schwer verwundet.

Standesamt vom 28. August.

Geburten: Schiffszimmergeselle Emil Jaszniewski, T. — Arbeiter Albert Kratzki, T. — Feldwebel im Feld-Artillerie-Regiment v. Hindersen Adolph Strauch, T. — Eisenbahnarbeiter Joseph Letschkowski, S. — Zeugfeldwebel Wilhelm Kohls, S. — Getreideaufseher Robert Bornack, S. — Arbeiter Karl Rosin, S. — Unehelich: 2 S.

Aufgebote: Seefahrer Herrmann Thiele und Emilie Kubacki hier. — Oberfeuermeistersmaat Josef Gspann zu Wilhelmshaven und Marie Louise Raeschke hier. — Zahntechniker August Barth und Marie Schoch zu Dessau. — Restaurateur Anton Hodowski und Wilhelmine Saemerau hier.

Heirathen: Zimmergeselle Maximilian Kujawski und Elisabeth Bahr. — Arbeiter Wilhelm Kugelewitz und Bertha Rangott. — Arbeiter Ludwig Schwichtenberg und Anna Greiser.

Todesfälle: S. d. Arb. Hugo Litzbarski, 5 W. — S. d. kgl. Schutzmanns Rudolf Hirsch, 3 T. — T. d. Arb. Albert Steinhöfer, 1 J. 2 M. — T. d. Zimmerges. Ludwig Niscery, 1 J. 5 M. — Holzhändler Eduard Grube, 38 J. — Wittwe Julie Wilhelmine Vogel, geb. Peters, 76 J. — Arbeiter Theodor Heimlicher, 43 J. — S. d. Arb. August Zimmermann, 3 M. — T. d. Kaufmanns Hugo Engelhardt, 8 M. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 28. August.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	115—146 M Br.	96—135 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	113—146 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	110—144 M Br.	
bunt	745—799 Gr.	110—140 M Br.	
roth	745—820 Gr.	100—138 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	90—134 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 100 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 133 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per September-Oktbr. zum freien Verkehr 133 M bez., transit 99 M bez., per Oktober-November zum freien Verkehr 134 M bez., transit 100½ M Br., 100 M Gd., per November-Dezember zum freien Verkehr 135 M bez., transit 102 M Br., 101½ M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 139½ M bez., transit 106½ M Br., 106 M Gd.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 104—105 M, transit 70 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 105 M, unterp. 71 M, transit 70 M.

Auf Lieferung per Sept.-Oktober inländisch 107 M bez., unterpoln. 73 M bez., per Oktober-Novbr. inländ. 109 M Br., 108½ M Gd., unterpoln. 75—75½ M bez., per November-Dezember inländ. 111 M Br., 110½ M Gd., unterpolnisch 77—77½ M bez, per April-Mai inländ. 115½ M bez., unterpolnisch 81—81½ M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 680 Gr. 112 M bez., kleine 644 Gr. 95 M bez., Futter- 74 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco unverändert, russ. Winter- 143 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. loco Winter- 168—170 M bez., russische Winter- 148—150 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 2,60—3,00 M bez., Roggen- 3,40 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. August. Wind: SW.

Angekommen: Emma, Rogge, Emden, Kohlen. — Friedrich Wilhelm, Rothbart, Hartlepool, Kohlen. — Marie, Kühl, Hamburg, Weizen.

Gesegelt: Vineta (SD.), Tiedemann, Stettin, Güter. — Balder (SD.), Vierow. Libau, leer. — Hela (SD.), Krüger, Courcelles, Saat. — Arla (SD.), Lewin, Kjöge, Holz. — Stadt Lübeck (SD.), Krause, Memel, Güter. — Gozo (SD.), Rowan, Hull, Holz und Güter. — Arche, Eberhardt, Ahus, Kleie.

28. August. Wind: SSW.

Angekommen: Colberg (SD.), Strey, Colberg, leer. — Margarete (SD.), Etzler, Peterhead, Heringe. — Dernen, Hansen, Odense, Ballast. — Christiane, Bötcher, Elsfleth, Kohlen. — Hans Illum, Illum, Helsingborg, Chamottsteine. — Der Pommer, Ressel, Middlesbro, Salz. — Ferrara (SD.), More, Methil, Kohlen.

Gesegelt: Industry, Smith, Hartlepool, Holz.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 28. August. Rinder. Es waren zum Verkauf gestellt 452 Stück. Tendenz: Meistens geringe Waare zu Preisen des vorigen Sonnabends verkauft. Das Geschäft wickelte sich nur langsam ab.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 8479 Stück. Tendenz: Das Geschäft verlief ruhig und wickelte sich glatt ab. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 48—49 M, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 46—47 M, 3. Qual. 43—45 M per 100 Pfd. mit 20 % Tara.

Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 1718 Stück. Tendenz: ruhiger Handel. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 58—62 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 54 bis 57 Pf., 3. Qual. 48—53 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 3055 Stück. Tendenz: mattes Geschäft, der Markt wurde nicht geräumt. Es wurden nur 500 Stück verkauft. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 50—54 Pf., beste Lämmer bis 58 Pf., 2. Qualität 46—49 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

An unsere Leser!

Ueberall ist die Erinnerung mächtig geworden an die unvergeßlichen Tage der ruhmreichen Jahre 1870/71. Das Bild der gewaltigen Heldenzeit wieder lebendig zu machen und

jedem deutschen Mann und Jüngling

mit packender Unmittelbarkeit vorzuführen ist kein Werk mehr berufen als

Der große Krieg 1870|71 in Zeitberichten

nach Oberst P. v. Edgars Tagebuch neu herausgegeben von
Joseph Kürschner.

In einem schön ausgestatteten Bande sind die wichtigen Tagesstimmen aus der Zeit, die beredtsten Zeugen der großen Zeit übersichtlich als ein lesbares Ganze zusammengestellt und in der originellsten Weise mit Bildern, die der Zeit entstammen, illustrirt.

Dem Werk ist nichts Aehnliches an die Seite zu stellen!

Dabei ist es

kein Lieferungswerk, sondern ein completer, gebundener Prachtband

(eleganter lederartiger Reliefband, 21 Ctm. breit, 30 Ctm. hoch, 3,5 Ctm. stark, über 1300 Spalten, über 300 Illustrationen, 7 Kunstbeilagen) von dem wir uns

für unsere Leser den Alleinverkauf

gesichert haben. Wir sind dadurch in der Lage das Werk, das in seiner ersten unvollkommenen und nicht illustrirten Gestalt Mk. 12,50 kostete, für

Mk. 3,50 Pfennig

unseren Abonnenten anzubieten.

Bezugsbedingungen:

Das Werk ist zum Preise von Mk. 3,50 in der Expedition unserer Zeitung käuflich. Für Mk. 3,6 frei ins Haus durch unser Trägerpersonal.

Nach auswärts erfolgt die Versendung postfrei gegen vorherige Einsendung des Betrages von Mk. 4.

Die Expedition des „Danziger Courier",
Ketterhagergasse 4.

Bestellschein nur für Danzig und Vororte. (Bedingungen für Versand nach auswärts siehe oben.)

Bestellschein.

(Diesen Bestellschein wolle man ausschneiden und couvertirt an die Expedition des „Danziger Courier", Ketterhagergasse Nr. 4, einsenden.)

Unterzeichnete...... bestellt hiermit:

Der große Krieg 1870/71
in Zeitberichten.

In Prachtband geb. frei ins Haus zum Preise von Mk. 3,60.
Der Betrag wird bei Ablieferung des Werkes in der Wohnung entrichtet.

Name. Wohnung:

(!! Recht deutliche Angabe der Adresse erbeten!!)

Das Werk ist eingetroffen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Schellmühl, Band III, Blatt 24, Artikel 23, auf den Namen des **Friedrich Nuernberg** eingetragene, zu Schellmühl belegene Grundstück

am 21. Oktober 1895,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 22 ar, 66 qm mit 1020 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden. (17030

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. Oktober 1895,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 22. August 1895.
Königliches Amtsgericht XI.

Ein Grundstück

mit gutem Land in Ohra-Niederfeld ist sehr preiswerth zu verkaufen. (17025
Zu erfragen bei
Willy Junker,
Uhrmacher,
Matzkauschegasse.

Breslauer Delicatess-Weizen-Korn

franco jeder Bahnstation von 5 Liter-Flaschen aufwärts incl. Verpackung à 1,50 bis 2 M.
Carl Schirdewan,
Breslau, Klosterstrasse 102
Gegründet 1781.

Ich möchte mein Grundstück, wo ich 19 Jahre gewohnt habe, getheilt od. ganz. verk. **E. Steingräber**, Einlage b. Schiewenhorst.

Ich warne hiermit Jeden, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
J. Makowsky,
Tischler.

Ein Zweirad,

gut erhalten, mit Polsterreifen, ist billig zu verkaufen.
Meldungen unter Nr. 697 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Achtung!

Eröffne am 1. September d. J. ein

Stellen-Vermittelungs-Bureau

für männlich. u. weiblich. Dienstpersonal aller Branchen, und bitte das geehrte Publikum, mein neues Unternehmen durch gütigen Zuspruch unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
B. Liedtke,
Langgarten 12.

In jeder der nächsten 24 **monatlich aufeinanderfolgenden** grossen Ziehungen **muss jedes Serienloos mit einem Treffer** unter Garantie sofort gezogen werden, daher **jeder Theilnehmer 24 sichere Treffer,** und kann er durch die in Beträgen von ca. M 500,000; 400,000; 300,000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca. **25 Millionen Mark** bis zu **M 35,000; 20,000; 10,000** etc. gewinnen, mindestens aber muss jeder Theilnehmer durch obige Ziehungen wieder etwa einen Drittheil seines Einsatzes baar zurückbekommen. Ausführlich. Prospecte gratis. Betrag pro Ziehung nur 10 Mk., die Hälfte davon 5 Mk. Anmeldungen bis spätesten d. 28. ds. Monats.
Zeichnungsstelle:
Alois Bernhard,
Frankfurt a. M.

Ein Lehrling fürs Barbier- und Friseurgeschäft wird gesucht **Lange Brücke Nr. 14.**

XVII.

Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 19. September 1895.

Hauptgewinne:

2 vierspännige, 5 zweispännige, 3 einspännige,
10 Equipagen mit **121** hochedlen Reit- u. Wagen-**Pferden,**

Loose **à nur 1 Mark**, auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg., extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder Nachnahme.

Carl Heintze, **Berlin W.,** Hôtel Royal, Unter den Linden 3.

Bestellungen erbitte frühzeitig, da Loose oft schon vor Ziehung vergriffen waren.

Trinkfertige „Säuglings-Milch" (D. R.-Patent),
ärztlich empfohlen.
Sterilisirte Vollmilch!
Milchwirthschaftl. chem. Laboratorium,
Danzig, Hundegasse 93, 1 Tr. (16267

Wer Betten anschaffen will, verwende unbedingt



Patent-Springfeder-Matratzen
von (16651
Westphal & Reinhold,
Berlin,
anerkannt die **besten** und **billigsten** im Gebrauch.
Illustrirter Katalog über **Bettstellen** in jeder Preislage gratis.
Fabrik-Niederlage bei **August Momber**, Danzig,

---

10 Mark Belohnung

demjenigen, der einen fortgeflogenen, zahmen, grauen Papagei mit rother Schwanzfeder, auf den Namen Lora hörend, im Oberpräsidium abgiebt.
Frau v. Goßler.

Oeffentliche Einladung.

Die unterzeichneten städtischen Behörden haben beschlossen zur Erinnerung an die vor 25 Jahren in blutigem Kampfe errungene Einigung des Deutschen Reiches **den 1. September dieses Jahres** durch einen besonderen **patriotischen Festact** unter größtmöglichster Betheiligung der Bevölkerung unserer Stadt auf der großen Wiese in Jäschkenthal zu feiern.

Es ist uns daran gelegen, daß vor Allen diejenigen an dieser Festesfeier Theil nehmen, welche in den **Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71** als Combattanten oder in anderer Weise dem Vaterlande treue Dienste geleistet haben.

Da wir aber bei der Kürze der Zeit nicht in der Lage sind, einem jeden der Theilnehmer an jenen Feldzügen eine besondere Einladung zugehen zu lassen, so bitten wir dieselben auf diesem Wege, **möglichst zahlreich** bei der obengedachten Festfeier zu erscheinen und derselben durch ihre Anwesenheit eine besondere Weihe zu verleihen.

Für diese **Festtheilnehmer** sind auf dem Festplatze besondere Ehrenplätze reservirt.

Der **Beginn des Festactes** ist auf **5 Uhr** Nachmittags festgesetzt. Als Legitimation für die zu Ehrenplätzen berechtigten Theilnehmer an Feldzügen dienen die von den Inhabern anzulegenden **Ehrenzeichen** und **Kriegsdenkmünzen** aus den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71.

Danzig, den 24. August 1895.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Westpr. Provinzial-Fechtverein zu Danzig.

Zur Feier des X. Stiftungsfestes,
verbunden mit einer patriotischen Erinnerungsfeier an die ruhmreichen Tage von 1870/71
Donnerstag, den 29. August 1895,
in dem Garten-Etablissement des Herrn C. Beyer
am Olivaerthor:

Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I
unter gütiger Mitwirkung des
Danziger Männergesang-Vereins „Sängerbund".

Beginn der Feier Nachmittags 4 Uhr mit Kinderspielen u. Präsentvertheilung.
Bei eintretender Dunkelheit **Illumination des Gartens.**
Zum Schluß: **Tanz.**
Familienkarten 3 Stück 1 Mk. Einzelkarten à 50 Pfs. sind vorher in der Conditorei von **A. Brunies** (Inh. G. Braun) Langenmarkt 29 und in der Papierhandlung **M. Schröter**, Langenmarkt 5, zu haben. Kinder frei.
Gäste haben Zutritt. Der Reinertrag ist zur Erbauung eines Provinzial-Waisenhauses bestimmt. (16894

Der Vorstand.

Kurhaus Zoppot.

Donnerstag, den 29. August 1895:
Grosses
Concert der Kurkapelle
unter Leitung des ersten Kapellmeisters vom Stadttheater zu Danzig
Heinrich Kiehaupt.
Entree pro Person 50 ₰. Kinder bis zu 14 Jahren frei.

Programm.

I.
1. Wanderlust, Marsch . . . . Gungl.
2. Egmont-Ouverture . . . . Beethoven.
3. Manzanilla-Scene a. d. Op. „Die Afrikanerin" Meyerbeer.
4. Donausagen, Walzer . . . . Ziehrer.

II.
5. Potpourri aus der Oper „Rigoletto" . . . Verdi.
6. „Erlkönig" Ballade . . . . Fr. Schubert.
7. Fackeltanz aus d. Oper „Der Landfriede . Brüll.
8. Die schöne Helena, Quadrille . . . . . . Offenbach.

III.
9. Vorspiel zur Oper „Carmen" . . . . . . Bizet.
10. Unter den Linden . . . . Eilenberg.
11. Fantasie a. d. Oper „Lohengrin" . . . . R. Wagner.
12. Maskenspiele, Polka-Mazurka . . . . . . Millöcker.

IV.
13. Der Pappenheimer Marsch a. d. 30jähr. Krieg.
14. Deutsche Lieder-Fantasie . . . . Strauß.
15. Waffentanz . . . . Carl.
16. Armeemarsch No. 7 (Batal. Garde 1806).

V.
17. Sorglose Stunden, Potpourri . . . . . . Stetefeldt.
18. Höllenzug, Galopp . . . . Ivanovici.

Die Bade-Direction.

Stadt-Theater.

Mitte September findet die Eröffnung des hiesigen **Stadt-Theaters** statt.
Zum Abonnement auf den

Theater-Zettel

laden wir hiermit ergebenst ein.
Dasselbe kostet mit Botenlohn
für die ganze Saison pro 1895/96 3,00 M.
- einen Monat . . . . 0,50 M.
- einen halben Monat . . . . 0,25 M.

Bestellungen werden von sämmtlichen **Austrägerinnen** der **„Danziger Zeitung"**, sowie in der

Expedition der Danziger Zeitung

entgegengenommen.

Zur Bequemlichkeit des theaterbesuchenden Publikums der Vororte haben wir die Einrichtung getroffen, dass zu den oben angeführten Preisen der **Theater-Zettel** auch abonnirt und abgeholt werden kann:

in **Zoppot** bei C. A. Focke, A. Fast, Otto Kreft, J. Nogatzki, A. Schellner, Paul Senff, Wagner, Benno v. Wiecki, Ziemssen,
in **Langfuhr** bei Georg Metzing, R. Witt (Posthorn), R. Zielke,
in **Schidlitz** bei Berg (Schlappke), C. Claassen A. Muthreich, Friedrich Zielke,
in **Ohra** bei F. Lewanczyck, Otto Riek, M. A Tilsner, J. Woelke,
in **Neufahrwasser** bei Georg Biber, Frau A Linde, P. Schulz.

Annoncen

für den **Theater-Zettel**, deren Wirkung, besonders für Geschäftsleute, anerkanntermassen eine bedeutende ist, werden entgegengenommen in der

Expedition der „Danziger Zeitung",
Ketterhagergasse 4.

Dem Geburtstagskinde August Kalmus ein 51 mal donnernd. Hoch d. das Haus Petershagen 22 zittert und kracht. **W. K.**

Nur noch einige Vorstellungen.
Circus Corty-Althoff.
Donnerst., 29. Aug. 1895, Abends 7½ Uhr:
I. Grosse Gala-Monstre-Vorstellg.
in welcher
30 Nummern 30
zur Aufführung kommen.
Amateur-Concurrenz-Reiten.
(50 M Prämie.) An dies. **Concurrenz-Reiten** wird sich Herr (17050
Carl Haußschild,
Glasschleifer aus Danzig, **Schmiedegasse**, betheiligen.
Monstre-Tableau mit
50 Pferden 50.
Stephan u. Olivier.
Troika.
Mexik. Kriegs-Episode.
Alles Nähere die Plakate.

Freundschaftl. Garten.
Täglich
Concert und Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 7½ Uhr.
Sonntags 4½ Uhr.
Fritz Hillmann.

Kurhaus Zoppot.

Donnerstag, 29. August 1895:
Großes
Concert,
ausgeführt von der Zoppoter Kurkapelle, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters
Heinrich Kiehaupt.
Kassenöffnung 4½ Uhr.
Anfang 5½ Uhr.
Entrée 50 Pfennige.

Abonnements-Billets zu den Concerten à 3 M pro Person im Badebureau. Familien-Billets werden nicht ausgegeben.

Telephon-Anschluß vom Kurhause aus nach Danzig, Berlin, Bromberg, Königsberg, Thorn, Posen, Gnesen, Elbing.

Der Sedanfeier wegen endet das **Concert** am Sonntag, den 1. September, das wie gewöhnlich um 5¼ Uhr beginnt, schon um 8 Uhr. Das **Früh-Concert** am Montag, den 2. September im Nord-Park fällt aus, dagegen wird an diesem Tage, Abends von 8½ bis 10 Uhr, im Kurgarten concertirt.

Die Badedirection.

Restaurant u. Café „Brauershöhe", Zoppot
früher genannt **die Huck,** Endpunkt der Nordstraße und Nordpromenade.
P. P.
Empfehle mein Etablissement zum angenehmen Aufenthalt.
Großartiges Panorama der ganzen Umgegend.
Gutes Fernohr.
Hochachtungsvoll
S. Brauer.
Auffahrt von der Chaussee zwischen Steinfließ und Koliebken. (10101

Kurhaus Westerplatte.
Täglich (außer Sonnabend)
Gr. Militär-Concert,
im Abonnement.
Entree Sonntags 25 ₰,
- Wochentags 10 ₰
858) **H. Reissmann.**

Café Bismarck,
Breitgasse 53.
Angenehm kühle Lokalitäten!!!
ff. Bier- und Wein-Verhältnisse.
Täglich frische Pfirsich-Bowle auf Eis!!
Neue Bedienung a la **Königsberg!**
Neuest. Musik-Automat
mit Trommeln, Trompeten und Glockenspiel, sowie mit **fidelen Japanesen** als Paukenschläger!!!
Usluga polska.
Geöffnet bis 2 Uhr Nachts.
Café Bismarck,
Breitgasse 53.

„Straßen-Anzeiger der Danziger Zeitung" wird täglich an die Plakatsäulen i g Langfuhr und Zoppot angeschlagen
Er bringt alle **Arbeits-, Stellen-, Wohnungs- und Auctions-Anzeigen,** die in der „Danziger Zeitung" annoncirt werden und verleiht diesen kleinen Anzeigen ganz besonderen Werth dadurch, daß sie außer von dem großen Leserkreis der „Danziger Zeitung" auch von **Tausenden von Passanten** beachtet werd